

und der sozialistischen Errungenschaften zu gewährleisten. Die effektive Gestaltung der Wechselbeziehungen von Zeit-, Fonds- und Ressourceneinsparungen sowie zwischen Akkumulation und Konsumtion ist eine der schwierigsten Aufgaben zur Realisierung eines W., das den ökonomischen, sozialen, ökologischen und kulturellen Ansprüchen sowie außenpolitischen Erfordernissen entspricht. Enge Wechselbeziehungen bestehen zur —* *Stabilität* der wirtschaftlichen Entwicklung. Eine konstruktive Einstellung zum W. ist nicht mit dem Wachstumsfetischismus oder der schonungslosen Ausbeutung der Naturressourcen zu verwechseln, wie er in den kapitalistischen Ländern anzutreffen ist. Eine konstruktive Einstellung zum W. steht auch im Gegensatz zu den verschiedenen Theorien, die auf ein geringes oder ein Nullwachstum hinauslaufen. Durch »Minus« oder »Nullwachstum« kann kein ökonomisches oder soziales Problem auf Dauer gelöst werden. Die kommunistischen und Arbeiterparteien der Mitgliedsländer des RGW streben ein solches W. an, das auf eigener Leistung beruht, sich durch hohe Effektivität und sparsamen Umgang mit den Naturressourcen auszeichnet. Dementsprechend zielt die ökonomische Strategie der SED auf die Verwirklichung der intensiv erweiterten Reproduktion, die Verbesserung der Aufwand-Ergebnis-Relationen in jedem Produktions- und Arbeitsprozeß. Stabiles W. ist für den Sozialismus unverzichtbar. »Die gesellschaftspolitischen Ziele, die Verbesserung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus der Menschen in unserem Lande erfordern ein starkes und beständiges Wirtschaftswachstum.« (Honecker, XI. Parteitag, S. 54.)

Wissenschaft: höchste Form der theoretischen Tätigkeit der Men-

schen und zugleich deren Resultat in Gestalt des Systems von Erkenntnissen über die Gesetze der Natur, der Gesellschaft und des Denkens. Dieses geht aus dem gesellschaftlichen —» *Erkenntnisprozeß* auf der Grundlage der —» *Praxis* hervor und wird in Begriffen, Aussagen, Maßbestimmungen und Theorien fixiert. Ihrer sozialen Funktion nach ermöglicht die W. als Produktivkraft der Gesellschaft und als Grundlage der Leitung gesellschaftlicher Prozesse eine wachsende Beherrschung der natürlichen und gesellschaftlichen Umwelt. Die W. ist sowohl als Form der gesellschaftlichen Tätigkeit der Menschen, als soziale Institution wie auch als System des Wissens über die objektive Realität in den materiellen Lebensprozeß der Gesellschaft einbezogen. Sie wird in ihren Existenzbedingungen, ihrer Entwicklung und ihrer Anwendung durch die —* *Produktivkräfte* und —» *Produktionsverhältnisse* der jeweiligen ökonomischen Gesellschaftsformation bestimmt und geprägt. In diesem Sinne gibt es in der Gegenwart W. im Sozialismus und im Kapitalismus, die sich wesentlich voneinander unterscheiden, weil sie Elemente entgegengesetzter ökonomischer Gesellschaftsformationen sind. Das bezieht sich jedoch nicht auf den objektiven Inhalt der Erkenntnisse, die eine relativ adäquate —» *Widerspiegelung* der Eigenschaften, Strukturen und Gesetzmäßigkeiten bestimmter Objektbereiche sind. In diesem Sinne gibt es zwar eine sozialistische und eine kapitalistische W. als Ganzes, aber keine sozialistische oder kapitalistische Physik, Biologie, Chemie, Kybernetik usw. Die theoretische Tätigkeit ist ein Bestandteil der geistigen Aneignung der Welt durch die Menschen. Sie ist darauf gerichtet, objektives Wissen über Natur und Gesellschaft zu produzieren, das als Grundlage zweckmäßigen Han-